

besonders ausführlichen Einordnung. Sogar Goethes Durchreise durch Rheda wird erwähnt, obwohl es von ihm keinen Augenzeugenbericht gibt. Der inhaltliche Bezug zu den vorangegangenen Ausführungen bleibt unklar.

Die im Anhang aufgeführten Tabellen ergänzen die bereits aufgeführten Statistiken. Hier wären Verweise im entsprechenden Text der Untersuchung auf den vollständigen Abdruck im Anhang wünschenswert.

Alles in allem erhält der Leser mit der vorliegenden Veröffentlichung einen kurzen und prägnanten und dennoch umfassenden Einblick in den Mikrokosmos des 1808 untergegangenen Kleinstaates. Mit der Auswertung einer topographischen Karte haben die Verfasser außerdem einen wichtigen Beitrag für die regionalgeschichtliche Forschung erbracht: sind solche Quellen doch längst nicht so breit gestreut wie das Aktenschriftgut jener Zeit – zu dem sie dennoch eine wertvolle Ergänzung bieten.

Ingrun Osterfinke

*Andreas Freitäger, Johannes Cincinnius von Lippstadt (ca. 1485–1555). Bibliothek und Geisteswelt eines westfälischen Humanisten* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XVIII. Westfälische Biographien Bd. 10), Aschendorff, Münster 2000, 438 S., 9 Abb. s/w, Ln.

Das vorliegende Buch ist eine Kölner Dissertation von 1997/1998 (Universität Köln, Philosophische Fakultät). Geboten wird ein „intellektuelles Porträt“ des nur regional bedeutsamen und auch hier fast völlig vergessenen Humanisten Johannes Kruyshaer (Cincinnius) aus Lippstadt, der nach Schulbesuch in Münster (Schola Paulina) und Studium in Köln (1502–1504) gut 50 Jahre lang Familiar und Präbendar der Reichsabtei Werden an der Ruhr war. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die heute an verschiedenen Orten (Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Diözesanbibliothek Essen u.a.) aufbewahrte, vergleichsweise gut erhaltene Bibliothek des Cincinnius (insgesamt 157 Titel in 74 Bänden, davon etliche nicht im „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts“ [VD 16]). Dazu kommen mehrere schöne Quellenfunde (Briefe, Gedichte etc.).

Der Vf. versucht, anhand einer Individualbiographie die Entwicklung des Humanismus in den „Niederer Landen“ zwischen 1470 und 1555 herauszuarbeiten, und knüpft dabei eng an den erweiterten Humanismusbegriff Kurt Maeders (via media) an. Ein materialreiches und durchweg lesenswertes Buch, dem man allerdings ein gründlicheres Lektorat gewünscht hätte.

Christian Peters